

Wertschöpfung

Standortfaktoren und Verlagerungstendenzen in Bayern

vbw

Studie

Stand: Dezember 2022

Eine vbw Studie, erstellt von der IW Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Die Stärkung des Standorts ist wichtiger denn je

Die bayerische Wirtschaft muss derzeit eine Vielzahl an Krisen bewältigen. Die Corona-Pandemie, die globalen Lieferprobleme, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und als Folge die massiven Preissteigerungen und Versorgungsunsicherheiten bei Energie belasten die Unternehmen enorm.

Die aktuellen Krisen bremsen aber nicht nur die Konjunktur, sie stellen unseren Standort vor existenzielle Herausforderungen. Die Nachteile gegenüber unseren internationalen Wettbewerbern nehmen zu und gefährden die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaftsstruktur.

Unsere Studie, die wir bei der IW Consult GmbH in Auftrag gegeben haben, untersucht, wie sich das Auslandsengagement der Unternehmen in Bayern entwickelt hat und sich voraussichtlich weiter entwickeln wird.

Die Bedeutung des Auslands für unsere Unternehmen hat in den vergangenen Jahren zugenommen – sei es als Beschaffungs-, Absatzmarkt oder Standort. Dies ging einher mit einem Wachstum auch im Inland. Angesichts der derzeitigen Krisen wird der Trend zur Internationalisierung zunehmen. Es sind vor allem die größeren Unternehmen und diejenigen, die bereits ausländische Standorte haben, die diese Entwicklung treiben. Da solche Unternehmen über die Wertschöpfungsketten auch auf andere Betriebe eine große Ausstrahlungskraft haben, ist dies für die gesamte Wirtschaft in Bayern relevant.

Umso wichtiger ist es daher, den Wirtschaftsstandort Bayern in den Fokus zu nehmen. Kurzfristig müssen die Folgen der aktuellen Krisen abgemildert werden. Mittelfristig muss unser Standort gestärkt und wieder zukunftsfähig werden. Dafür müssen jetzt rasch die Weichen gestellt werden. Dazu braucht es Entlastungen in finanzieller ebenso wie in regulatorischer Hinsicht sowie klare und konkrete Masterpläne für die Rahmenbedingungen am Standort Bayern.

Bertram Brossardt
14. Dezember 2022

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Aufgabe und Studiendesign	3
3	Entwicklung der Auslandstätigkeit	4
4	Krisenbetroffenheit	9
5	Anpassungsstrategien	12
5.1	Regionale Verschiebungen der Bedeutung	12
5.2	Diversifizierung der Auslandstätigkeiten	16
6	Verstärkter Kriseneffekt seit Sommer 2022	19
	Ansprechpartner / Impressum	23

1 Zusammenfassung

Auslandsaktive Unternehmen forcieren die Internationalisierung

Die bayerische Wirtschaft steht durch die Coronapandemie, die Störung der internationalen Lieferketten sowie den Russland-Ukraine-Krieg und der dadurch verursachten Energiekrise vor großen Herausforderungen. Diese Studie untersucht, ob die bayerischen Unternehmen deshalb ihre regionalen Tätigkeitsschwerpunkte (Inland, näheres Ausland, weiter entfernteres Ausland) in den Bereichen Beschaffung, Produktion und Absatz verändern. Die Studie ist ein Update der Vorgängerstudien aus 2020 und 2021. Die Grundlagen der Studie sind die Auswertung der Direktinvestitionsstatistiken und eine Befragung aus dem Sommer 2022, an der sich 685 bayerische Unternehmen beteiligt haben.

Das Auslandsengagement der bayerischen Wirtschaft ist unverändert hoch. Die Anzahl der Beteiligungen an ausländischen Unternehmen ist gestiegen, die Zahl der mit diesen Direktinvestitionen verbundenen Beschäftigten im Ausland ist laut Direktinvestitionsstatistik konstant geblieben. Feststellbar ist allerdings seit 2017 eine deutliche Abschwächung des Wachstums der Direktinvestitionsbestände. Der inländische Kapitalstock der bayerischen Wirtschaft ist von 2012 bis 2019 (neuere Daten sind nicht verfügbar) schneller gewachsen als die bayerischen Direktinvestitionen im Ausland.

Auch die Umfrageergebnissen zeigen ein hohes und wachsendes Auslandsengagement der bayerischen Wirtschaft an. Demnach ist die Zahl der Auslandsmitarbeiter zwischen 2018 und 2021 mit 1,8 Prozent p.a. etwas stärker gestiegen als die Zahl der Beschäftigten in Bayern mit 1 Prozent. In den nächsten drei Jahren ist mit moderater Ausweitung der Auslandsbeschäftigung zu rechnen. 14 Prozent der Unternehmen wollen die Zahl der Auslandsmitarbeiter erhöhen. Deutlich stärker als bei der Produktion, dem Vertrieb und dem Service wird im Bereich Forschung und Entwicklung mit einem Ausbau der Auslandsaktivitäten gerechnet.

Die Studie zeigt deutliche Unterschiede zwischen den kleineren Unternehmen auf der einen Seite und größeren sowie insbesondere Unternehmen mit Auslandsproduktion auf der anderen Seite.

- Kleinere Unternehmen fühlen sich weniger von den Krisen betroffen, sehen eher eine steigende Bedeutung der inländischen Standorte und sind zurückhaltender bei der Diversifizierung der Auslandsaktivitäten.
- Größere Unternehmen und Unternehmen mit Auslandsproduktion schätzen die Lage anders ein. Der Anteil der krisenbetroffenen Unternehmen ist höher, die zukünftige Bedeutung der Auslandsstandorte bei Beschaffung, Produktion und Absatz wird höher eingeschätzt und die Diversifikationsstrategien sind ausgeprägter.

Die Einschätzungen der größeren und der Unternehmen mit Auslandsproduktion sind aber entscheidend, da sie quantitativ bedeutend sind: 46 Prozent der Beschäftigten entfallen auf größere und etwa 17 Prozent auf Unternehmen mit Auslandsproduktion.

[Zusammenfassung](#)

Die Unternehmensbefragung, die dieser Studie zugrunde liegt, wurde im Frühsommer 2022 (Mai und Juni) durchgeführt. Seitdem haben sich die Krisenauswirkungen verstärkt. Deshalb wurde im Oktober 2022 eine Nachbefragung von 82 Unternehmen durchgeführt. Folgende zentrale Ergebnisse sind hervorzuheben:

- Die Krise hat sich verschärft. Rund 27 Prozent der Unternehmen geben an, dass sich die Lage seit Juni 2022 (stark) verschlechtert hat. Nur für sechs Prozent der Unternehmen hat sich die Situation verbessert.
- Die kleineren Unternehmen sowie die Dienstleistungsbetriebe erwarten eine zunehmende Bedeutung des Inlandes. Bei den größeren und auslandsaffinen Unternehmen geben die Befragten deutlich häufiger an, dass das Ausland bei der Beschaffung und Produktion gewinnt.
- Mit Rückverlagerungen von Beschaffung, Produktion oder Forschung und Entwicklung im größeren Ausmaß ist nicht zu rechnen.

2 Aufgabe und Studiendesign

Unternehmensbefragung zur Reaktion auf die aktuellen Krisen

Die bayerische Wirtschaft steht aufgrund der multiplen weltweiten Krisen vor großen Herausforderungen. Die globale COVID-Pandemie hat viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesundheitlich schwer belastet. Die Betriebsabläufe wurden dadurch sowohl nachfrage- als auch angebotsseitig nachhaltig gestört. Viele Unternehmen hatten mit hohen Krankenständen, Nachfrageausfällen und Lieferschwierigkeiten zu kämpfen. Nicht zuletzt deshalb ist die Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent gefallen. Hinzu kamen nachhaltige Störungen der internationalen Logistikketten und Lieferengpässe für viele Vorprodukte. Anzeichen für eine krisenhafte Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen gab es schon vorher. Die Pandemie hat diese Entwicklung nur verstärkt. Schließlich hat der russische Überfall auf die Ukraine zu neuen Belastungen der Wirtschaft und zu einer starken Eintrübung der Zukunftsaussichten der bayerischen Unternehmen geführt. Die hohen Energiepreise und drohende Versorgungsengpässe sind besonders gravierende Auswirkung dieses Krieges. Der Wegfall von Russland als Absatzmarkt ist dabei leichter zu verkraften als die ausbleibenden Lieferungen im Bereich Rohstoffe und Energie, von denen die deutsche und bayerische Wirtschaft in hohem Maß abhängig sind.

Wie reagieren die Unternehmen auf diese Krisen? Das ist die zentrale Frage in dieser Studie, die maßgeblich auf Basis einer Unternehmensbefragung beantwortet wird, an der sich im Sommer 2022 rund 685 bayerische Unternehmen beteiligt haben. Im Oktober 2022 erfolgte eine Nachbefragung von 82 Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung der Auslandstätigkeiten in den Bereichen Beschaffung, Vertrieb und Produktion in den nächsten drei Jahren. Die vorliegende Studie ist ein Update ähnlicher vbw Studien aus den Jahren 2020 und 2021.

3 Entwicklung der Auslandstätigkeit

Das Ausland wird in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen

Auslandsaktivitäten sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Unternehmen in Bayern. Die Bedeutung der Auslandsengagements kann mit den Direktinvestitionen der bayerischen Unternehmen im Ausland gemessen werden. Ende 2020 addieren sich die Direktinvestitionsbestände auf 248 Milliarden Euro (Tabelle 4). Im Jahr 2012 waren es erst 200 Milliarden Euro. Das ist ein Zuwachs von 2,7 Prozent pro Jahr. Auffällig sind vier Entwicklungen:

- Das Wachstumstempo hat sich verlangsamt. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 ist der Kapitalstock bayerischer Unternehmen im Ausland um 5,3 Prozent pro Jahr gestiegen. Von 2016 bis 2019 sind die bayerischen Direktinvestitionen im Ausland pro Jahr nur um 1,2 Prozent gewachsen. Im Corona-Jahr 2020 ging der Investitionsbestand dann um 4,4 Prozent zurück.
- Die Direktinvestitionen von ausländischen Unternehmen in Bayern sind pro Jahr von 2012 bis 2020 um 2,1 Prozent gestiegen. Sie sind damit etwas langsamer gewachsen als die Engagements der bayerischen Unternehmen im Ausland. Allerdings ist hier keine Verlangsamung in den Jahren 2016 bis 2020 zu beobachten. Dadurch haben sich die Relationen etwas verschoben. Im Jahr 2012 betrug die Direktinvestitionsbestände der Ausländer in Bayern 49 Prozent der Bestände der Bayern im Ausland. Im Jahr 2020 lag diese Quote nur noch bei 46 Prozent.
- Der inländische Kapitalstock der Unternehmen in Bayern (Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen) ist bis 2019 schneller gewachsen (4,5 Prozent pro Jahr) als die Direktinvestitionsbestände im Ausland (3,8 Prozent pro Jahr) – bedingt durch das verlangsamte Wachstum der Auslandsbestände seit 2016. So gerechnet, ist der inländische Anteil des Kapitalstocks der bayerischen Unternehmen leicht gestiegen – eine massive Verlagerung ins Ausland ist damit jedenfalls nicht zu belegen.

Tabelle 4

Bayerische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Bayern 2012 bis 2020

	2012	2016	2018	2019	2020
Bayerische Direktinvestitionen im Ausland					
Direktinvestitionsbestände in Mrd. Euro	200,2	228,4	247,3	259,8	248,3
Anzahl	7.333	7.560	8.186	8.533	8.655
Beschäftigte in Tsd.	1.404	1.493	1.702	1.706	1.703
Ausländische Direktinvestitionen in Bayern					
Direktinvestitionsbestände in Mrd. Euro	97.192	99.348	112.270	115.660	114.854
Anzahl	2.792	2.987	2.979	3.162	3.157
Beschäftigte in Tsd.	532	550	605	637	640
Nachrichtlich:					
Erwerbstätige in Bayern in Tsd.	7.015	7.290	7.654	7.729	7.677

Quelle: Deutsche Bundesbank (2022), Statistische Ämter der Länder (2022)

Es wäre allerdings voreilig, aus den Entwicklungen der Direktinvestitionsbestände auf die Bedeutung der Auslandstätigkeiten zu schließen. Die Direktinvestitionen sind allein wegen Wechselkursschwankungen sehr bewertungsanfällig. Deshalb sind weniger bewertungsanfällige Indikatoren zur Beschreibung der Entwicklung besser geeignet. Die Direktinvestitionsstatistiken bieten dafür die Anzahl der Auslandsbeteiligungen und Beschäftigungszahlen. Letztere sind nicht bewertungsanfällig, weil „Köpfe gezählt“ werden. Das gilt auch für die Anzahl der Engagements.

Aus der Tabelle 4 ist ersichtlich, dass aus der Anzahl der bayerischen Auslandsinvestitionsobjekte und den dort Beschäftigten nicht auf einen coronabedingten Rückgang geschlossen werden kann. Die Anzahl der mit den Direktinvestitionen verbundenen Beschäftigten ist nahezu stabil geblieben, die Anzahl der Engagements ist sogar gestiegen (+1,4 Prozent).

Entwicklung der Auslandstätigkeit

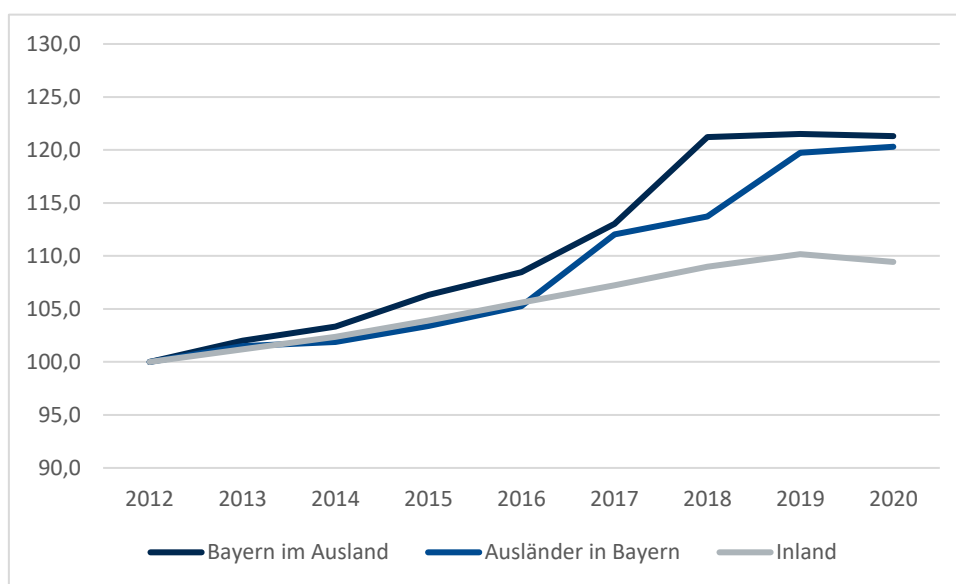
Der Blick auf einen längeren Zeitraum (2012 bis 2020) zeigt allerdings eine Abschwächung des Wachstums bei den Auslandsbeschäftigten, die bereits 2018 eingesetzt hat (Abbildung 1). In den Jahren 2012 bis 2018 ist die Auslandsbeschäftigung pro Jahr um 3,3 Prozent gestiegen. Besonders dynamisch war die Entwicklung im Jahr 2017 mit einem Zuwachs von 7,2 Prozent. Zum Vergleich: In diesem Zeitraum ist die Zahl der Beschäftigten der ausländischen Investoren in Bayern nur um 2,2 Prozent pro Jahr und die Beschäftigung in Bayern der Erwerbstätigen insgesamt nur um 1,4 Prozent gewachsen.

Diese Beobachtung gilt nicht mehr uneingeschränkt für die Jahre von 2018 bis 2020. Die mit den bayerischen Direktinvestitionen verbundenen Beschäftigten im Ausland konnten nicht mehr zulegen. Etwas dynamischer haben sich die Beschäftigten der ausländischen Direktinvestoren in Bayern entwickelt (+2,9 Prozent pro Jahr von 2018 bis 2020). Die Beschäftigung im Inland ist mit einem Plus von 0,2 Prozent pro Jahr deutlich langsamer gewachsen als in den Vorjahren. Im ersten Coronajahr von 2019 auf 2020 ist die Zahl der Beschäftigten der ausländischen Direktinvestoren in Bayern (+0,5 Prozent) entgegen dem Trend im Inland (-0,7 Prozent) angestiegen.

Fazit: Im Zeitraum von 2012 bis 2018 ist die Auslandsbeschäftigung bayerischer Direktinvestoren deutlich schneller gewachsen als die Beschäftigung in Bayern insgesamt. Seit 2018 gibt es bei der Auslandsbeschäftigung Stillstand und damit eine Globalisierungspause.

Abbildung 1

Entwicklung¹⁾ der Beschäftigten im Zusammenhang mit Direktinvestitionen im Vergleich zur Inlandsentwicklung²⁾



¹⁾ Index: 2012 = 100. ²⁾ Erwerbstätige in Bayern.

Quelle: Deutsche Bundesbank (2022), Statistische Ämter der Länder (2022), eigene Berechnung

Entwicklung der Auslandstätigkeit

In der Umfrage haben die Unternehmen auch Auskunft über die Entwicklung ihrer Beschäftigung in Bayern und im Ausland gegeben. Die Daten sind mit den Direktinvestitionsstatistiken nur eingeschränkt vergleichbar, weil die Schwellenwerte für die Meldegrenzen nicht gelten. Außerdem ist die Umfrage etwas näher an der betrieblichen Praxis als die Statistik der Direktinvestitionen, bei der die Grenzen zwischen unternehmerischer Tätigkeit und Portfolioinvestitionen oft fließend sind. Ein weiterer Vorteil ist die höhere Aktualität.

Gleichwohl bestätigt die Umfrage das überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum im Ausland:

- Die Beschäftigung der gewerblichen Wirtschaft in Bayern hat zwischen 2018 und 2021 pro Jahr um 1 Prozent zugelegt.
- Die Zahl der Auslandsmitarbeiter ist der Umfrage zufolge um 1,8 Prozent pro Jahr gestiegen.

Bei den Unternehmen mit Auslandsbeschäftigten haben 45 Prozent die Zahl ihrer Mitarbeiter im Ausland erhöht. Bei 42 Prozent ist sie unverändert geblieben. 13 Prozent der Unternehmen geben an, dass sich die Zahl der Mitarbeiter im Ausland 2021 gegenüber 2018 reduziert hat. Bei etwa der Hälfte davon wurde Auslandsbeschäftigung komplett aufgegeben. Aus diesen Daten kann also nicht auf eine massive Rückverlagerung von Auslandstätigkeiten abgeleitet werden – im Gegenteil, das Auslandsengagement hat zugenommen.

Die Unternehmen erwarten in den nächsten drei Jahren insgesamt keine großen Veränderungen bei der Zahl ihrer Auslandsbeschäftigten – allerdings auch keine Rückverlagerungstendenzen:

- 14 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer wachsenden Anzahl von Mitarbeitern im Ausland.
- Bei 76 Prozent soll es in etwa unverändert bleiben.
- Nur 10 Prozent der Unternehmen erwarten sinkende Beschäftigtenzahlen.

Nach Einschätzung der auslandsaktiven Unternehmen in Bayern werden die Auslandsengagements in den nächsten drei Jahren insgesamt betrachtet an Bedeutung zunehmen. Allerdings gibt es Differenzierungen nach Themenfeldern (Tabelle 5).

- Bei Produktionstätigkeiten erwarten in den nächsten drei Jahren rund 17 Prozent der Unternehmen eine stark zunehmende Bedeutung des Auslandes im Vergleich zum Inland. Weitere knapp 17 Prozent gehen von einer zunehmenden Bedeutung aus. Demgegenüber gehen knapp 15 Prozent von einer abnehmenden und 3 Prozent von einer stark abnehmenden Bedeutung aus. Das bedeutet immer noch einen Positivsaldo von rund 16 Prozentpunkten. Insgesamt ist das eine eher zurückhaltende Bewertung, die darauf schließen lässt, dass die Internationalisierung mit niedrigem Tempo weitergeht.
- Im Bereich Vertrieb erwartet rund ein Fünftel der Unternehmen eine zum Inland relativ steigende Bedeutung der Auslandsaktivitäten. Aber immerhin gehen auch hier etwa 17 Prozent von einer fallenden Bedeutung aus.

Entwicklung der Auslandstätigkeit

- Im Bereich Service sind die Unternehmen sehr zurückhaltend. Nur ein Viertel geht von einer zunehmenden Bedeutung des Auslands aus. Fast 18 Prozent der Unternehmen sehen eine sinkende Bedeutung. Ein kleiner Positivsaldo von nur 6,8 Prozentpunkten deutet auf die Bewahrung des Status quo in den nächsten Jahren hin.
- Anders sieht es in dem Bereich Forschung und Entwicklung aus. Gut 37 Prozent gehen von einer stark zunehmenden oder zunehmenden Bedeutung des Auslands relativ zum Inland aus. Kaum ein Unternehmen (nur 3,5 Prozent) sieht eine sinkende Bedeutung der Auslandsstandorte für Forschung und Entwicklung. Der Positivsaldo von 33 Prozentpunkten zeigt deutlich, dass es in diesem Bereich mit der Internationalisierung weitergehen wird.

Fazit: Das Ausland wird bei der Produktion, bei Forschung und Entwicklung, Vertrieb und Service in den nächsten drei Jahren an Bedeutung gegenüber dem Inland gewinnen. Besonders ausgeprägt ist dies im Bereich Forschung und Entwicklung.

Tabelle 1

 Veränderung der Auslandstätigkeit im Vergleich zum Inland¹⁾

	Stark zunehmend	Zunehmend	Gleichbleibend	Abnehmend	Stark abnehmend	Saldo²⁾
Produktion	17,2	16,7	48,3	14,8	2,9	16,1
Forschung und Entwicklung	16,4	20,9	59,2	0,0	3,5	33,8
Vertrieb	13,9	25,4	43,9	13,9	2,9	22,5
Service	2,3	22,4	57,6	14,8	3,0	6,8

¹⁾ Antworten der Unternehmen mit Auslandsproduktion. ²⁾ Differenz „stark zunehmend/zunehmend“ zu „abnehmend/stark abnehmend“.

Angaben wurden anzahlgewichtet hochgerechnet.

Quelle: IW Consult (2022a)

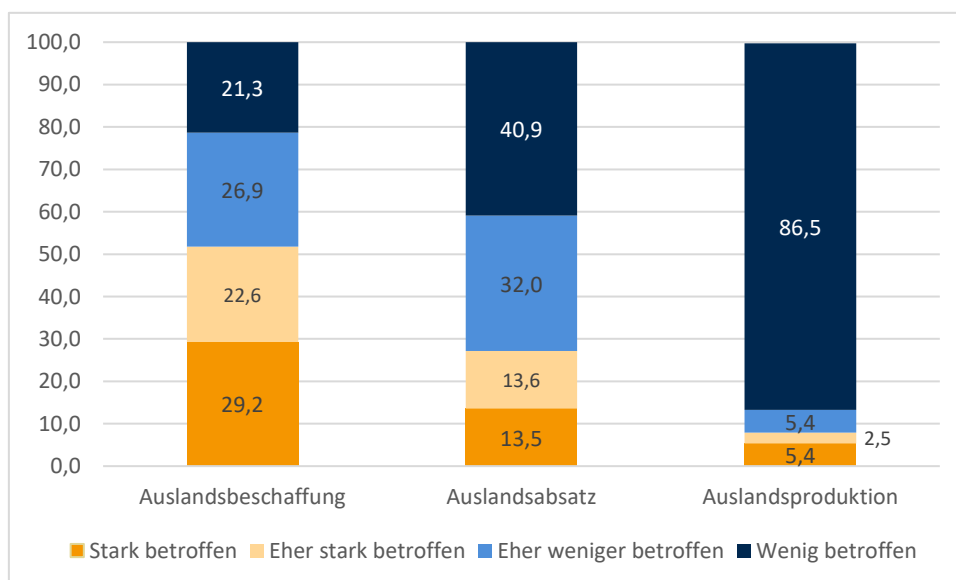
4 Krisenbetroffenheit

Auslandsbeschaffung am stärksten betroffen

Die Herausforderungen durch die derzeitigen weltweiten Krisen betreffen die Unternehmen in Bayern sehr unterschiedlich. Das zeigen die Umfrageergebnisse zur Bewertung der Krisenbetroffenheit in den Bereichen Beschaffung, Absatz und Produktion (Abbildung 2):

- Mehr als die Hälfte der Unternehmen gibt an, im Bereich Beschaffung durch die Krisen stark (29,2 Prozent) oder eher stark (22,2 Prozent) betroffen zu sein. Wenig betroffen fühlt sich nur ein gutes Fünftel (21,3 Prozent) der befragten Unternehmen.
- Im Bereich des Auslandsabsatzes ist die Krisenbetroffenheit weniger stark ausgeprägt. Nur 13,5 Prozent sind stark und weitere 13,6 Prozent eher stark betroffen. Zwei Fünftel der Unternehmen sind durch die Krisen in ihrem Auslandsgeschäft nicht negativ betroffen.
- Im Bereich der Auslandsproduktion sind nur 5,4 Prozent der bayerischen Unternehmen stark und weitere 2,5 Prozent eher stark betroffen. Der Grund dafür ist, dass die meisten Unternehmen (weit über 90 Prozent) keine Auslandsproduktion haben.

Abbildung 2
Bewertung der Krisenbetroffenheit



¹⁾ Befragungsergebnisse; anzahlgewichtet hochgerechnet.

Quelle: IW Consult (2022a)

Krisenbetroffenheit

Ein Blick auf einzelne Unternehmenstypen ist bei der Frage nach der Krisenbetroffenheit aufschlussreicher als die Durchschnittsbetrachtung (Tabelle 6). Überdurchschnittlich hohe Betroffenheit findet sich in der Gruppe der größeren Unternehmen, in der Industrie und bei Unternehmen mit Auslandsproduktion.

- Im Bereich Auslandsbeschaffung geben 69 Prozent der großen Unternehmen an, stark oder eher stark von den Krisen betroffen zu sein. In der Industrie liegt dieser Anteil bei 64 Prozent und bei Unternehmen mit Auslandsproduktion bei 61 Prozent.
- Beim Auslandsabsatz sind geringere Abweichungen zwischen den einzelnen Gruppen feststellbar. Die Dienstleistungsunternehmen weisen hier überdurchschnittlich hohe Betroffenheitsquoten aus.
- Anders sieht dies bei der Auslandsproduktion aus. Ein Fünftel der großen Unternehmen ist in diesem Bereich von den Krisen stark oder eher stark betroffen. Bei den Unternehmen mit Auslandsproduktion liegt dieser Anteil sogar bei 31 Prozent.

Fazit: Insbesondere größere Unternehmen und Unternehmen mit Auslandsproduktion sind von den derzeitigen Krisen besonders stark betroffen. Auf diese Gruppen entfällt mit 46 Prozent ein erheblicher Teil der Arbeitsplätze in Bayern. Die Unternehmen mit Auslandsproduktion haben einen Anteil von rund 17 Prozent aller Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft in Bayern.

Krisenbetroffenheit

Tabelle 2

 Bewertung der Krisenbetroffenheit ausgewählter Unternehmenstypen¹⁾

	Stark be- troffen	Eher stark betroffen	Eher we- niger be- troffen	Wenig be- troffen	Punkte²⁾
Beschaffung					
Alle	29,2	22,6	26,9	21,3	53,2
Große Unternehmen	39,1	30,0	15,5	15,4	64,3
Industrie	38,4	25,4	22,8	13,4	63,0
Dienstleistungen	25,0	21,3	28,7	25,0	48,7
Auslandsproduktion	43,2	17,4	24,8	14,7	63,0
Absatz					
Alle	13,5	13,6	32,0	40,9	33,3
Große Unternehmen	11,3	11,3	39,5	37,8	32,1
Industrie	8,6	11,4	36,6	43,4	28,4
Dienstleistungen	15,7	14,6	29,9	39,8	35,4
Auslandsproduktion	21,4	5,3	15,3	58,0	30,0
Produktion					
Alle	5,4	2,5	5,4	86,5	8,8
Große Unternehmen	6,9	13,9	15,9	63,3	21,4
Industrie	4,9	3,4	7,0	84,1	9,6
Dienstleistungen	5,5	2,1	4,6	87,6	8,5
Auslandsproduktion	26,9	4,2	13,0	55,8	34,1

¹⁾ Befragungsergebnisse; anzahlgewichtet hochgerechnet. ²⁾ In Prozent der erreichbaren Punkte. Die Antwort „stark betroffen“ wird mit drei Punkten, „eher stark betroffen“ mit zwei Punkten und „weniger stark betroffen“ mit einem Punkt und „wenig betroffen“ mit null Punkten bewertet. Daraus ergibt sich eine Skala zwischen 0 (alle antworten mit „wenig betroffen“) und 100 Punkten (alle antworten mit „stark betroffen“).

5 Anpassungsstrategien

Unternehmen mit Auslandsproduktion setzen Internationalisierung fort

In der Befragung wird die Bedeutung von zwei Anpassungsstrategien auf die Krisenbedrohungen untersucht:

- Verschiebung der Bedeutung der regionalen Schwerpunkte (Inland, näheres Ausland oder weiteres Ausland) in den Bereichen Beschaffung, Produktion und Absatz
- Diversifizierung dieser Tätigkeiten im Ausland

5.1 Regionale Verschiebungen der Bedeutung

Die Unternehmen haben die Frage beantwortet, ob bei der Beschaffung, dem Absatz und der Produktion in den nächsten Jahren das Inland, das nähere Ausland (Europa) oder das weiter entfernte Ausland wichtiger werden. Mehrfachnennungen waren möglich, wurden aber selten genutzt. Entscheidend ist der Blick auf die unterschiedlichen Unternehmenstypen (Größe, Branche, Auslandsproduktion, Ausmaß der Betroffenheit) Die Tabelle 7 zeigt diese Ergebnisse. Die wesentliche Erkenntnis ist, dass größere Unternehmen, die von der Krise besonders Betroffenen und insbesondere Unternehmen mit Auslandsproduktion deutlich anders antworten als die übrigen Betriebe: Für diese Unternehmen hat das Ausland eine viel höhere Bedeutung. Das gilt sowohl mit Blick auf das nähere als auch auf das entferntere Ausland. Diese Unternehmen treiben die Internationalisierung der bayerischen Wirtschaft trotz oder sogar aufgrund der Krisen weiter voran.

Bei dieser Betrachtung der einzelnen Subgruppen ist zu beachten, dass

- die Werte für die kleineren Unternehmen (bis 249 Mitarbeiter) annähernd dem Durchschnittswert aller Unternehmen entsprechen, weil diese Gruppe in der anzahlgewichteten Hochrechnung mit einem Anteil von rund 99 Prozent dominiert,
- die Unternehmen mit Auslandsproduktion im Regelfall größere Unternehmen sind und
- auch die besonders betroffenen Unternehmen überdurchschnittlich groß sind.

Tabelle 7

 Bewertung der Krisenbetroffenheit ausgewählter Unternehmenstypen¹⁾

Ausgewählte Unternehmenstypen	Inland	Näheres Ausland	Weiteres Ausland	Summe der Anteile²⁾
Beschaffung				
Alle	64,9	32,6	8,0	105,5
Kleinere Unternehmen ³⁾	65,4	32,2	7,6	105,3
Große Unternehmen	54,5	38,6	22,0	115,2
Industrie	67,6	31,6	6,1	105,2
Dienstleistungen	63,7	33,0	8,9	105,6
Auslandsproduktion	28,5	51,4	21,8	101,6
Hoch betroffen	46,2	44,1	12,9	103,3
Absatz				
Alle	77,8	21,2	5,6	104,7
Kleinere Unternehmen ³⁾	78,3	20,6	5,1	104,1
Große Unternehmen	59,8	34,3	23,8	117,9
Industrie	84,0	14,5	5,2	103,7
Dienstleistungen	75,1	24,2	5,8	105,1
Auslandsproduktion	47,9	53,6	12,8	114,2
Hoch betroffen	63,8	31,5	5,8	101,1

Anpassungsstrategien

	Produktion			
Alle	84,5	15,9	2,7	103,1
Kleinere Unternehmen ³⁾	85,2	15,7	2,4	103,2
Große Unternehmen	83,2	16,8	9,7	109,7
Industrie	88,9	10,4	1,1	100,4
Dienstleistungen	82,1	18,9	3,6	104,6
Auslandsproduktion	44,1	50,7	20,0	114,7
Hoch betroffen	76,7	18,5	5,1	100,3

¹⁾ Anteil der Nennung „wird wichtiger“; Befragungsergebnisse; anzahlgewichtet hochgerechnet. ²⁾ Durch Mehrfachnennungen größer 100 Prozent. ³⁾ Unternehmen mit bis 249 Beschäftigten.

Quelle: IW Consult (2022a)

Beschaffung

Im Bereich der Beschaffung sagen 65 Prozent der kleineren Unternehmen, dass das Inland in den nächsten drei Jahren an Bedeutung gewinnt. Für knapp ein Drittel dieser Gruppe wird das nähere und für knapp 8 Prozent das weiter entferntere Ausland an Bedeutung zulegen. Das entspricht durch das verwendete Gewichtungsmo­dell annähernd dem Durchschnittswert aller Unternehmen. Größere Unternehmen bewerten anders. Für nur knapp 55 Prozent dieser Unternehmen wird das Inland als Beschaffungsquelle in den nächsten drei Jahren wichtiger werden. Für knapp 30 Prozent nimmt das nähere und für 22 Prozent das weiter entferntere Ausland an Bedeutung zu.

Noch eindeutiger fallen die Antworten der Unternehmen mit Auslandsproduktion aus. Nur knapp 29 Prozent sehen in den nächsten drei Jahren eine zunehmende Bedeutung des Inlandes bei der Beschaffung. Über die Hälfte sieht im näheren und 22 Prozent im außereuropäischen Ausland eine wachsende Bedeutung. Die bereits heute stark globalisierten Unternehmen setzen ihren Internationalisierungskurs fort.

Auch in der Gruppe der hoch von den Krisen betroffenen Unternehmen sind die Anteile der Unternehmen, die eine wachsende Bedeutung des Auslands in der Beschaffung sehen, mit 57 Prozent deutlich höher als bei den weniger betroffenen (33 Prozent).

Mit dem Blick auf Branchenunterschiede fällt auf, dass die Dienstleistungsunternehmen eine etwas höhere Einschätzung als die Industrieunternehmen zur zusätzlichen Bedeutung des Auslandes haben. Die Unterschiede fallen aber insgesamt eher gering aus.

Andere Auswertungen zeigen, dass die gut für die Bewältigung der Krisen gerüsteten Unternehmen dem Ausland eine höhere Bedeutung zumessen. Nur 57 Prozent dieser Unternehmen sehen im Inland eine zunehmende Bedeutung. 40 Prozent sehen in dem Ausland

eine wachsende Bedeutung. In der Gruppe der nicht gut gerüsteten Unternehmen liegen Inlandsanteile bei 64 Prozent. Unterschiede gibt es auch bei den Regionstypen. Unternehmen in den ländlichen Räumen sind stärker inlandsorientiert. Gut 67 Prozent sehen im Inland, knapp 32 Prozent im näheren und knapp 7 Prozent im weiteren Ausland eine wachsende Bedeutung bei der Beschaffung in den nächsten drei Jahren. In der verstädterten Region (Umland großer Ballungsräume) liegt dieser Anteil bei 59 Prozent und in den Agglomerationen bei gut 61 Prozent.

Absatz

Im Bereich Absatz zeigen sich ähnliche strukturelle Unterschiede wie bei der Beschaffung. Die großen Unternehmen, die Unternehmen mit Auslandsproduktion, die hoch Betroffenen geben deutlich öfter als der Durchschnitt aller Unternehmen an, dass das nähere oder das weitere Ausland an Bedeutung als Absatzmarkt gewinnen wird. So geben beispielsweise 48 Prozent der Unternehmen mit Auslandsproduktion an, dass das Inland wichtiger wird. Für knapp 54 Prozent soll das nähere und für knapp 13 Prozent das weitere Ausland bedeutender werden.

Produktion

Ähnlich wie bei den Themen Beschaffung und Absatz antworten die verschiedenen Unternehmenstypen auch bei der Produktion. Es gibt allerdings einen klaren Unterschied: Bei allen Unternehmenstypen sind die Inlandsanteile (Inland wird in den nächsten drei Jahren wichtiger) bei der Produktion höher als bei den Themen Beschaffung oder Absatz. Die Produktion bleibt auch mit Blick auf die Entwicklung der Bedeutung in den nächsten drei Jahren stärker inlandsorientiert als die Beschaffung oder der Absatz. Eine Ausnahme bilden die Unternehmen mit Auslandsproduktion. Dort sind auch die deutlichsten Unterschiede zu den Durchschnittsangaben aller Unternehmen zu verzeichnen:

- 44 Prozent der Unternehmen mit Auslandsproduktion sehen eine zunehmende Bedeutung des Inlands als Produktionsstandort. 51 Prozent haben diese Bewertung mit Blick auf das nähere Ausland. 20 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen geben an, dass das weiter entfernte Ausland in den nächsten drei Jahren an Bedeutung gewinnt.
- in der Gegengruppe der Unternehmen ohne Auslandsproduktion sehen 87 Prozent in den nächsten drei Jahren eine steigende Bedeutung des Inlandes. Nur 14 Prozent dieser Unternehmen sehen in dem näheren und nur 2 Prozent im entfernteren Ausland eine zunehmende Bedeutung. Das bedeutet insgesamt, dass von den Unternehmen ohne Auslandsproduktion heute keine wesentlichen Impulse für die Internationalisierung ausgehen werden.
- Die Antworten der im Bereich Produktion auslandsaktiven Unternehmen bestätigen die Ergebnisse aus Kapitel 4 zu der Entwicklung der Zahl der Mitarbeiter im Ausland. 14 Prozent dieser Unternehmen erwarten in den nächsten drei Jahren zunehmende Mitarbeiterzahlen im Ausland und nur 10 Prozent abnehmende. Bei 78 Prozent soll es unverändert bleiben. Die Frage in diesem Abschnitt ist etwas allgemeiner gestellt. Insgesamt können die Antworten in diesem Abschnitt als Validierung der Ergebnisse aus Kapitel 4 gewertet werden: Die heute bereits auslandsaktiven Unternehmen setzen ihren Internationalisierungskurs trotz der Krisen mehrheitlich fort. Dabei sind die Anteile „eher Ausland“ (rund 60 Prozent) oder „mehr Inland“ (rund 40 Prozent) knapp.

Zwischenfazit: Das wesentliche Ergebnis der Umfrage ist, dass die bereits in die auslandsaktiven und die größeren Unternehmen die Internationalisierung ihrer Beschaffungs-, Absatz- und der Produktionsaktivitäten weitertreiben werden. Diese Unternehmen sind aber für den Standort sehr wichtig. 46 Prozent aller SV-Beschäftigten in Bayern arbeiten in größeren Unternehmen mit mehr als 249 Beschäftigten. In der Industrie liegt dieser Anteil sogar bei 65 Prozent. Auf die Gruppe der Unternehmen mit Auslandsproduktion entfallen der Umfrage zufolge 17 Prozent aller Beschäftigten.

5.2 Diversifizierung der Auslandstätigkeiten

Neben den Fragen, ob und inwieweit das Ausland in Zukunft bei Beschaffung, Absatz und Produktion an Bedeutung gewinnt, interessiert auch die Bewertung der Unternehmen, ob sie durch einen anderen Mix von Inlands- und Auslandsaktivitäten stärker diversifizieren und damit ihre Resilienz stärken wollen. Das ist die zweite Anpassungsstrategie, die Inhalt der Befragung war.

Auch hier ist es notwendig, die Befragung getrennt nach Unternehmenstypen auszuwerten. Durchschnittswerte über alle Unternehmen könnten zu Fehlinterpretationen führen.

Die Tabelle 8 zeigt die Ergebnisse der differenzierten Auswertung nach Unternehmenstypen. Neben den Einzelantworten („ja“, „eher ja“, „eher nein“, „nein“) ist zusätzlich der Saldo zwischen Zustimmung („ja“ oder „eher ja“) und Ablehnung („nein“ oder „eher nein“) angegeben. Das wesentliche Ergebnis ist:

- Bei fast allen aufgeführten Unternehmenstypen (Branche, Unternehmensgröße, Betroffenheit) sind die Anteile der Unternehmen, die bei der Beschaffung, dem Absatz und der Produktion im Ausland stärker diversifizieren wollen (Anteile „ja“ oder „eher ja“) geringer als die Anteile der Unternehmen, die dies nicht beabsichtigen. Mehrheitlich ist eine stärkere Diversifizierung nicht zu erwarten.
- Eine Ausnahme davon sind die Unternehmen mit Auslandsproduktion. Diese Unternehmen wollen mehrheitlich stärker diversifizieren. Die Antwortanteile „ja“ oder „eher ja“ sind höher als „nein“ oder „eher nein“. Das gilt für die Beschaffung (Positivsaldo 12,7 Prozentpunkte), den Absatz (20,2 Prozentpunkte) und die Produktion (21,2 Prozentpunkte).

Wiederum ist wie in Kapitel 6.1 feststellbar, dass größere Unternehmen, hoch betroffene Unternehmen, Dienstleister und gut gerüstete Unternehmen eher zur Diversifizierung neigen als der Durchschnitt der Unternehmen oder die entsprechenden Gegengruppen.

Tabelle 8

 Anpassungen durch Diversifizierung nach Unternehmenstypen¹⁾

	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein	Saldo ²⁾
Beschaffungsquellen					
Alle	8,4	19,1	18,6	53,9	-44,9
Kleinere Unternehmen ²⁾	8,3	19,1	18,6	54,0	-45,3
Große Unternehmen	25,4	23,0	16,1	35,5	-3,3
Industrie	9,8	17,6	19,8	52,8	-45,3
Dienstleistungen	7,8	19,8	18,0	54,4	-44,7
Auslandsproduktion	22,7	33,7	26,6	17,0	12,7
Hoch betroffen	14,8	27,7	19,4	38,1	-14,9
Absatzmärkte					
Alle	5,5	13,1	15,1	66,3	-62,8
Kleinere Unternehmen ²⁾	5,5	13,1	15,0	66,5	-63,0
Große Unternehmen	10,8	15,7	20,0	53,6	-47,1
Industrie	4,7	7,9	16,0	71,3	-74,8
Dienstleistungen	5,9	15,4	14,7	64,0	-57,4
Auslandsproduktion	32,2	28,0	15,2	24,6	20,2
Hoch betroffen	8,5	19,6	22,8	49,0	-43,7

Anpassungsstrategien

Eigene Produktionsstätten					
Alle	4,3	2,9	7,8	84,9	-85,4
Kleinere Unternehmen ²⁾	4,3	2,9	7,8	85,0	-85,7
Große Unternehmen	7,2	10,0	14,3	68,4	-65,5
Industrie	1,6	1,3	10,3	86,5	-93,9
Dienstleistungen	5,6	3,7	6,6	84,1	-81,4
Auslandsproduktion	33,8	26,8	13,1	26,3	21,2
Hoch betroffen	7,3	6,8	12,5	73,3	-71,7

¹⁾ Befragungsergebnisse; anzahlgewichtet hochgerechnet. ²⁾ „Ja“ oder „eher ja“ minus „nein“ oder „eher nein“.

Quelle: IW Consult (2022a)

Fazit: Bis auf die Beschaffung und die Gruppe der Unternehmen mit Auslandsproduktion ist keine Verschiebung der regionalen Verteilung der Tätigkeiten im Ausland zu erwarten. Das gilt insbesondere für die Produktion.

6 Verstärkter Kriseneffekt seit Sommer 2022

Krise hat sich seit Sommer verschärft

Die Unternehmensbefragung in dieser Studie stammt aus dem Frühsommer (Mai/Juni) 2022. Seitdem hat sich die Krise verschärft. Das könnte wiederum Einfluss auf die Standortentscheidungen „Inland oder Ausland“ bei Beschaffung oder Produktion haben. Um zu überprüfen, ob die vorne dargestellten Ergebnisse Bestand haben oder revidiert werden müssen, wurde im Oktober 2022 bei 82 Unternehmen eine Nachbefragung durchgeführt. Daraus repräsentativ hochgerechnete Ergebnisse lassen durchaus Tendenzen ablesen.

Diese Nacherhebung bestätigt die Vermutung einer Eintrübung der Geschäftslage:

- Rund 27 Prozent der Unternehmen geben an, dass sich die Lage seit Juni 2022 stark verschlechtert oder zumindest verschlechtert hat. Für 6 Prozent der Unternehmen hat sich die Situation verbessert. Für etwa zwei Drittel ist keine Veränderung eingetreten.
- Bei kleineren Unternehmen (bis 100 Beschäftigte) hat sich die Geschäftslage stärker verschlechtert als bei den größeren Unternehmen. Das gilt für die Industrie- im Vergleich zu den Dienstleistungsunternehmen.
- Eine wichtige Typisierung ist die Auslandsaffinität der Unternehmen. Als auslandsaffin werden die Unternehmen eingestuft, die in der Hauptbefragung zumindest einmal bei der Beschaffung oder der Produktion angegeben haben, dass das Ausland in Zukunft für sie wichtiger wird. Auch für diese Gruppe hat sich die Geschäftslage verändert, allerdings weniger stark als für die nicht-auslandsaffinen Unternehmen. Das liegt insbesondere daran, dass in der auslandsaffinen Gruppe der Anteil der Unternehmen mit einer verbesserten Geschäftslage (rund 10 Prozent) höher ist als bei den nicht-auslandsaffinen Unternehmen (rund 2 Prozent).

Tabelle 9

Veränderung der Geschäftslage seit Sommer 2022

	Stark verbessert	Verbessert	Gleich geblieben	Ver-schlech-tert	Stark ver-schlech-tert	Saldo²⁾
Alle	1,2	4,9	67,1	23,2	3,7	-20,7
Größe						
Klein ³⁾	1,6	6,5	61,3	25,8	4,8	-22,6
Groß	0,0	0,0	85,0	15,0	0,0	-15,0
Branche						
Industrie	2,6	5,1	59,0	25,6	7,7	-25,6
Dienste	0,0	4,7	74,4	20,9	0,0	-16,3
Auslandsaffinität						
Ja ⁴⁾	2,6	7,9	60,5	23,7	5,3	-18,4
Nein	0,0	2,3	72,7	22,7	2,3	-22,7

¹⁾ Nachbefragung von 82 bayerischen Unternehmen; Angaben in Prozent. ²⁾ Saldo „stark verbessert oder verbessert“ zu „verschlechtert oder stark verschlechtert“. ³⁾ bis 100 Beschäftigte. ⁴⁾ Unternehmen, die in Hauptbefragung bei Beschaffung oder Produktion mindestens einmal angegeben haben, dass das Ausland wichtiger wird.

Quelle: IW Consult (2022b)

Bei der Einschätzung des Einflusses der Krise auf die Beschaffungstätigkeiten im Inland oder Ausland in den nächsten zwei Jahren sagen fast vier von fünf Unternehmen, dass es keine Veränderungen geben wird. Einmal mehr gibt es deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Unternehmenstypen (Tabelle 10):

- Für die kleineren Unternehmen ist der Bedeutungszuwachs für das Inland deutlich ausgeprägter als für größere Unternehmen. Das bestätigen auch die Ergebnisse der Hauptbefragung.
- Sehr deutlich ist diese Einschätzung der zunehmenden Inlandsbedeutung bei den Dienstleistungsunternehmen zu finden. 28 Prozent der Unternehmen geben an, dass das Inland an Bedeutung gewinnt. Nur 5 Prozent sehen im Ausland eine wachsende Bedeutung. Bei den Industrieunternehmen ist es mit 8 Prozentpunkten ausgeglichen. In

der Industrie sind per Saldo durch die Krise keine Änderungen der Standorte für Beschaffungen zu erwarten.

- Ähnlich fallen die Bewertung bei der Typisierung der Unternehmen nach der Auslandsaffinität aus. Bei den nicht-auslandsaffinen Unternehmen ist ein deutlicher Bedeutungszuwachs des Inlands als Beschaffungsregion zu erwarten. In der Nachbefragung haben 17 Prozent dieser Unternehmen diese Einschätzung. Kein Unternehmen aus dieser Gruppe sieht im Ausland eine wachsende Bedeutung. Bei den bereits auslandsaffinen Unternehmen gibt eine gleiche Gruppe an, dass das Inland oder das Ausland an Bedeutung gewinnt. Insgesamt lässt sich daraus ableiten, dass zumindest von den Unternehmen, die das Inland präferieren, durch die Verschärfung der Krise kein zusätzlicher Schub in Richtung Internationalisierung der Beschaffung in den nächsten zwei Jahren zu erwarten ist.

Tabelle 10

 Wirkung der derzeitigen Krise auf die Beschaffung im In- und Ausland¹⁾

	Inland wird wichtiger	Ausland wird wichtiger	Bleibt unverändert	Saldo ²⁾
Alle	15,2	6,3	78,5	8,9
Größe				
Klein ³⁾	15,5	3,4	81,0	12,1
Groß	14,3	14,3	71,4	0,0
Branche				
Industrie	7,9	7,9	84,2	0,0
Dienste	28,2	5,1	66,7	23,1
Auslandsaffinität				
Ja ⁴⁾	13,2	13,2	73,7	0,0
Nein	17,1	0,0	82,9	17,1

¹⁾ Nachbefragung von 82 bayerischen Unternehmen; Angaben in Prozent. ²⁾ Anteile der Nennungen „Inland minus Ausland“. ³⁾ bis 100 Beschäftigte. ⁴⁾ Unternehmen, die in Hauptbefragung bei Beschaffung oder Produktion mindestens einmal angegeben haben, dass das Ausland wichtiger wird.

Tabelle 11 zeigt die Ergebnisse der Nachbefragung für die Produktionsstandorte. Sie sind sehr ähnlich wie die des Beschaffungsstandortes. Die großen und auslands-affinen Unternehmen erwarten infolge der Krise per Saldo eine wachsende Bedeutung des Auslands.

Tabelle 11

 Wirkung der derzeitigen Krise auf die Produktion im In- und Ausland¹⁾

	Inland wird wichtiger	Ausland wird wichtiger	Bleibt unverändert	Saldo²⁾
Alle	20,5	5,1	74,4	15,4
Größe				
Klein	22,8	5,3	71,9	17,5
Groß	14,3	4,8	81,0	9,5
Branche				
Industrie	12,8	5,1	82,1	7,7
Dienste	28,2	5,1	66,7	23,1
Auslandsaffinität				
Ja	10,3	10,3	79,5	0,0
Nein	30,8	0,0	69,2	30,8

¹⁾ Nachbefragung von 82 bayerischen Unternehmen; Angaben in Prozent. ²⁾ Anteile der Nennungen „Inland minus Ausland“. ³⁾ bis 100 Beschäftigte. ⁴⁾ Unternehmen, die in Hauptbefragung bei Beschaffung oder Produktion mindestens einmal angegeben haben, dass das Ausland wichtiger wird.

Quelle: IW Consult (2022b)

In der Nacherhebung haben die Unternehmen auch Angaben darüber gemacht, ob sie Rückverlagerung von Beschaffungs-, Produktions- oder FuE-Aktivitäten planen. Für über 90 Prozent der Befragten stehen Rückverlagerungen derzeit nicht auf der Tagesordnung.

Fazit: Die Verschärfung der Krise seit Sommer 2022 hat die Bewertung der Unternehmen mit Blick auf die Bedeutung des Inlandes und des Auslandes für Beschaffungs- und Produktionstätigkeiten nur geringfügig verändert. Kleine Unternehmen, Dienstleistungsunternehmen und nicht-auslandsaffine Unternehmen erwarten eher eine zunehmende Bedeutung des Inlandes. Bei den größeren und auslandsaffinen Unternehmen erwarten überdurchschnittlich hohe Anteile eine steigende Bedeutung des Auslands.

Ansprechpartner / Impressum

Volker Leinweber

Geschäftsführer, Leiter der Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133

volker.leinweber@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Dezember 2022

Autoren

IW Consult GmbH

Dr. Karl Lichtblau
Edgar Schmitz

Telefon 0221 4981-759
lichtblau@iwkoeln.de